

# Drogen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318121>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Drogen

## Schlucken, Schnupfen, Rauchen, Spritzen

Eine grosse Zahl von Drogen wird einfach geschluckt. Damit entsteht ein ziemlicher Zeitunterschied zwischen dem Einnehmen und der vollen Wirkung auf das Gehirn. Nach Theorien entsteht damit nicht sofort eine Drogenabhängigkeit, obwohl es sicher ist, dass die so geschluckten Drogen dazu führen können.

Alkohol ist ein klassisches Beispiel einer Droge, die eingenommen wird. Haschisch (Cannabis) kann als Kuchen oder mit einer Spritze eingenommen werden, Opium kann gegessen werden, und alle synthetischen Substanzen werden in Pillenform eingenommen. Ein rascherer Weg, die Wirkung von Substanzen zu spüren, ist, die Droge im Mund gegen die Backen geklemmt zu halten. Daher die Wirkung des Kauens von Tabak, Khat oder Koka. Eine wirksamere Art, Drogen noch rascher zu absorbieren, besteht darin, sie zu schnupfen oder zu rauchen: gerauchter Tabak, Opium, Kokateig, Marihuana-Zigaretten. Das Schnupfen, das sogenannte Chasing the Dragon, erlaubt, Heroinämpfe zu inhalieren. Andere Substanzen, wie Leime und Lösungsmittel, werden durch «Schnüffler» eingeatmet. Die stark zur Abhängigkeit führende Art des Zigarettenrauchens rührt davon her, dass die gerollte Form ein ideales Stück bildet, das Nikotin sehr rasch dem Gehirn zuzuführen – mit jedem Zug an der Zigarette schießt eine neue Nikotindosis in den Blutkreislauf und gelangt in Sekunden ins Gehirn.

Aber die Technik triumphiert schliesslich mit der Nadel und der Injektionsspritze und den spritzbaren Drogen. Das aus Opium destillierte Heroin, das so gespritzt wird, macht bedeutend rascher süchtig als das herkömmliche Rauchen der Pflanze. Die Hauptgefahr dieser neuen Methode aber besteht darin, dass man allzu leicht eine Überdosis, eine zufällige Verunreinigung oder Bakterien in den Blutkreislauf einführt. Der traditionelle Opiumraucher oder -kauer schadete nicht unbedingt seiner Gesundheit oder verkürzt sein Leben. Andererseits riskiert der Heroinfixer mit einer Überdosis sein Leben, kann sich aber auch mit Bakterien, Tetanus und Malaria infizieren; seine durchschnittliche Lebenserwartung wird nicht unmittelbar durch das Heroin, sondern durch die unreine Einspritzung verkürzt.